Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1960)

Heft: 41

Rubrik: Sprechstunde unseres Hausarztes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPRECHSTUNDE UNSERES HAUSARZTES

Arterienverkalkung und Ernährung

Ist das Fett schuld? Jedenfalls essen wir zuviel

DK. Die Gefäßerkrankungen, vor allem die Arterienverkalkung, nehmen in allen zivilisierten Ländern zu. Man glaubt Zusammenhänge mit der Ernährung feststellen zu können. Allzu reichliche Ernährung im allgemeinen und übermäßige Fettzufuhr im besonderen wird für die Gefäßentartung verantwortlich gemacht. Sicher sind aber noch andere Faktoren beteiligt, und die Ernährungsmythologie, die sich bereits um die Gefäßerkrankungen gebildet hat, enthält erhebliche Uebertreibungen. Solche Uebertreibungen merden nur zu leicht volkstümlich, wozu die sogenannten Ernährungslehren der verschiedenen Naturapostel ihren Teil beitragen.

Was läßt sich wissenschaftlich heute über den Zusammenhang zwischen Ernährung und Arteriosklerose aussagen? Im allgemeinen ist aus den Berichten namhafter Forscher aus verschiedenen Ländern die Tendenz zu erkennen, die Ernährungszusammenhänge der Gefäßerkrankungen eher mit Vorsicht zu beurteilen. Lange Zeit hatten bedeutende Gelehrte die Ansicht vertreten, daß zu viel Cholesterin in der Nahrung an der Gefäßverkalkung schuld sei. Das Cholesterin ist ein Stoff, der in bestimmten Mengen normal im Körper vorkommt und biologisch wichtig ist. Es ist die Grundsubstanz der überaus wichtigen Gruppe der Sterine und unter anderem mit den Keimdrüsenhormonen verwandt. Die hochwertigen Nahrungsmittel, wie Fleisch der Eier, enthalten unendliche Mengen an Cholesterin Abscheidungen von Cholesterin gehen der Bildung von Kalkplättchen an den Gefäßwänden voraus. Man riet also, weniger Fleisch, Eier usw. zu essen.

Auf einer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung hatten deutsche Gelehrte festgestellt, daß nicht der an sich kleine Cholesterin-Gehalt der Nahrung für die Arteriosklerose verantwortlich ist, sondern das Cholesterin, das sich aus den in der Nahrung enthaltenen Fetten durch chemische Umwandlungen im Körper bildet. Also veeg mit dem Fett, rief man nun, namentlich mit den sogenannten gesättigten Fettsäuren, die zur Umwandlung in Cholesterin neigen. Die ungesättigten Fettsäuren dagegen sind unbedenklich. Sie finden sich in den Oelen, ausgenommen den

gehärteten (Margartne), in denen chemische Sättigung eingetreten ist. In kleineren Mengen sind ungesättigte Fettsäuren allerdings in allen Nahrungsfetten (am meisten in Butter) und auch vielen anderen Nahrungsmitteln enthalten. Die Verabreichung ungesättigter Fettsäuren in Gestalt von Nahrungsölen senkt tatsächlich den Cholesterin-Spiegel im Blut.

Auch ausreichend ungesättigte Fettsäuren

Dennoch ist es zu früh, bestimmte Fettarten zur Ernährung zu empfehlen und andere zu verdammen. Im allgemeinen neigt man zu der Empfehlung, den Fettanteil in der Nahrung zu vermindern und für einen ausreichenden Anteil ungesättigter Fettsäuren zu sorgen. Doch ist man weit von irgendwelcher Einseitigkeit entfernt. Eine genauere Betrachtung der üblichen Nahrung zeigt nämlich, daß wir uns mit den verschiedensten Nahrungsmitteln ganz erhebliche Mengen an ungesättigten, Fettsäuren zuführen und wahrscheinlich keinen Mangel an diesen leiden. Es wäre unangebracht, nach dem überwundenen Cholesterin-Schreck (kein Fleisch, keine Eier usw.) nun einen Fettschreck oder einen Aberglauben an ungesättigte Fettsäuren zu propagieren. Soweit die Gefäßerkrankungen mit der Ernährung zusammenhängen, scheint eher eine allgemeine

Ueberernährung

in den bessergestellten Ländern,

bzw. Bevölkerungsschichten mitzuspielen. Da diese stets mit erhöhter Fettzufuhr einhergeht, sind die beiden Probleme ineinander verzahnt. Schon klassisch sind die Berichte über die Erfahrungen in Deutschland während der Periode mangelhafter Ernährung nach dem letzten Kriege. Professor Pezold (Berlin) erinnert daran, daß er bei 6700 Sektionen in den Hungerjahren 1947 bis 1949 nur in der Hälfte seiner Fälle Arterienverkalkung fand, in den Ueberflußjahren 1955 bis 1957 aber in zwei Dritteln der Fälle.

in zwei Drittem der Faue.

Die Sklerose der Herzikranzgefäße,
die oft zum Herzinfarkt führt, war
in den Notjahren nur bei 30 Prozent der Fälle zu finden, in den Jahren der Fülle aber bei 63 Prozent.
In der Mangelzeit hatte man in Berlin nur 1800 Kalorien Gesamtnahrung zur Verfügung, davon nur einen
Zehntel in Gestalt von Fett. In Jahren guter Ernährung hatten die
Fälle Pezolds meist 3500 Kalorien
täglich zu sich genommen. davon
einen Drittel als Fett. Von den Männern über 50 Jahren waren in den
Mangeljahren 80 Prozent, in den
Jahren der Fülle 100 Prozent mit
Arteriosklerose verschiedenen Grades behaftet.

Diese letzte Zahl mahnt allerdings zur Vorsicht bei der Beurteilung des Ernährungseinflusses. In höherem Lebensalter ist die Verkalkung zu allen Zeiten eine fast normale Erscheinung, ein Unterschied von 80 und 100 Prozent ist zwar bedeutsam, aber nicht zur Begründung einer ganzen Ernährungslehre ausreichend. Eindrucksvoller sind Pezolds Zahlen über die Erkrankungen der Herzkranzgefäße. Es ist ziemlich sicher, daß wir zuviel essen; man käme nach den wissenschaftlichen Normen mit 2400 Kalorien täglich aus, die praktischen Erfahrungen lassen noch erheblich geringere Mengen als ausreichend erscheinen.

Der Arteriosklerotiker hat mehr Fett im Blut als der Gesunde. Nach ettreichen Mahlzeiten finden sich vorübergehend winzige Tröpfchen Fett im Blut. Ein einfacher Zusammenhang zwischen Fett und Arterienverkalkung besteht aber nicht. Man kann den Ueberschuß an Fett und Cholesterin nämlich durch Fettzufuhr aus dem Blut beseitigen, wenn gewisse Fettgemische, die auch gesättigte Fettsäuren enthalten, verabreicht werden, ferner durch gewisse Stoffe, die man aus der Sojabohne gewinnt, die schon immer als gesundes Nahrungsmittel gegolten hat. Es gibt aber noch ein einfacheres Mittel: körperliche Arbeit! Diese wirkt sogar am schnellsten. Hier werden Zusammenhänge zwischen den Gefäßerkrankungen und dem Mangel an körperlicher Betätigung in weiten Kreisen der Bevölkerung sichtbar.

Auch Schweine
haben eine «Managerkrankheit»

Ernährungsänderungen allein werden die Gefäßerkrankungen wahrscheinlich nicht eindämmen können; eine Aenderung der ganzen Lebensweise, von der die Ernährung nur ein Teil ist, könnte es wahrscheinlich. Uebrigens sind Gefäßkrankheiten nicht auf den Menschen beschränkt. Im Schwarzwald bemerkten Schweinezüchter, die wertvolle, hochgezüchtete Schweinerassen hielten, ein häufiges Eingehen der Tiere. An der Universität Freiburg

wurde festgestellt, daß die Schweine am Herzinfarkt, einer Art Managerkrankheit, gestorben waren. Es stellte sich heraus, daß diese hochgezüchteten Schweinerassen mit der herkömmlichen, hauptsächlich pflanzlichen Nahrung nicht auskamen. Sobald man ihrem Futter 10 Prozent tierisches Eiweiß in Form von Milch, Fischmehl oder Kraftfutter zusetzte, hörte der Herztod auf. Hier half also eher eine höherwertige Ernährung gegen den Gefäßtod als eine minderwertige, irrigerweise «natürliche» genannte.

Die «Margarine-Krankheit»

Die wissenschaftlichen Untersuchungen waren noch nicht abgeschlossen

aufgeschlagen worden. Es gab nämlich auch Todesopfer.

Ueber die «Planta»-Krankheit wird in der Sitzung des holländischen Parlamentes in diesen Tagen leidenschaftlich gesprochen. Die holländische Regierung wird durch ihren Gesundheitsminister eine sachliche Darstellung geben, worauf dann, in diesem Fall wohl zum ersten Male, eine zusammenhängende Schilderung der bedenklichen Affäre erfolgen wird.

Der Leiter des medizinischen Dienstes im holländischen Gesundheitsministerium, Dr. H. G. Deikhuis, erklärte, daß auch diejenige Margarine, die von der «Margarine-Union», einem deutschen Zweigbetrieh der Unilever, die in Deutschland verkauft wurde, eine Dosis des Erregers der «Margarine-Krankheit» enthielt. Diese Dosis sei allerdings geringer, also schwächer gewesen als diejenige des in Hollandhergestellten Produktes. Im deutschen Zweigbetrieb wurden damals noch Versuche mit einer schwächeren Beimischung des betreffenden «Emulgators», des «geschmacksversessernden» Stoffes gemacht, deshalb war die schädliche Wirkung schwächer.

Die toxikologische Untersuchung

Die toxikologische Untersuchung des «Planta»-Produktes durch das holländische Gesundheitsministerium wird erweisen, worin die schweren Fehler bestanden haben, ver und in welcher Weise die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden können. Ein großes Kapitel für sich wird die Entschädigungsfrage für die Heilungskosten und den Verdienstausfall der von der «Margarine-Krankheit» Betroffenen

Die neue Zusammensetzung des Planta-Produktes soll während acht Monaten untersucht und erprobt worden sein. Die zum Unilever-Konzern gehörende holländische Firma van den Berghs und Jurgens Ltd. soll nach den nicht erhärteten Angaben Vissers, das neue Produkt vor der Auslieferung für den Verkauf an die Konsumenten nicht von Menschen habe prüfen lassen. Diesbezügliche «Kostproben» seien leider unterlassen worden. Man nimmt an, daß die Erkrankungen in Belgien und Deutschland daher rühren, daß Touristen holländische «Planta» Margarine über die Grenze mitgenommen haben,

discne «Flanta»-Margarine uber die Grenze mitgenommen haben, In Belgien wurde sofort nach den ersten Meldungen aus Holland vor dem Genuß der Margarine «Planta» mit dem roten Verpackungsband

gewarnt.

Wie man bis jetzt festgestellt hat, ergeben sich bei der Ernierung der medizinischen Ursache der Massenerkrankungen Schwierigkeiten. Das ist begreiflich. Die Margarine, das Speisefett aus gehärteten, auf höheren Schmelzpunkt gebrachten Oelen, wird ja in den veschiedenen Fabriken auf Grund von Geheimrezepten hergestellt. Es ist ein sehr kompli-

zierter, nahrungsmittelchemischer Vorgang des Schmelzens, des Kirnens, der Ueberführung der Fette in den Emulsionszustand, der Nachbehandlung usw.

in den Emulsionszustand, der Andebehandlung usw.
Die eigentliche Anregung zur Herstellung eines «Butterersatzes» stammt von Napoleon dem Dritten.
Die Entwicklung der Margarine-industrie begann in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts in den Niederlanden und in Deutschland.
In der Schweiz ist die Lebensmit-

In der Schweiz ist die Lebensmittelkontrolle wohl am schärfsten. So darf bei uns für Butterersatzstoffe das Wort Butter auch nicht in Wortverbindungen, wie etwa «Butterfett», angewendet werden. In der Stadt Zürich steht das Chemische Laboratorium, mit Dr. Hans Forster an der Spitze, im Dienste der Volksgesundheit. Ueber seine Arbeit im letzten Jahr gibt der Sonderbericht sehr detailliert Aufschluß. Unsere Gesundheitspolizei ist scharf und tüchtig. Gerade bei solchen Massenerkrankungen, wie der «Margarine-Krankheit» im Ausland, kommt uns dies wieder deutlicher zum Bewüßtsein. Nachfolgend geben wir noch einige Feststellungen bekannt, die in Sachen des «Schwarzen Peter» des Unilever-Konzerns eruiert werden konnten. Sie dienen uns als Mahnung!

Der niederländische Gesundheitsminister Charles van Rooy hat versichert, daß das staatliche Institut für öffentliche Gesundheitspflege in keiner Weise für den Verkauf der vom Unilever-Konzern auf den Markt gebrachten Margarine «Planta» verantwortlich zu machen sei. Van Rooy erklärte, daß die HerstelBauen Wohnen Leben

41

ler der Margarine, die inzwischen bereits bei über 100 000 Menschen eine Art von Nesselfieber hetvorgerufen hatte, im Jahre 1959 eine toxikologische Untersuchung von «Plantas-Zusätzen beantragt hätten. Das Institut hab bisher diese Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Aus der Erklärung des Ministers muß nach Auffassung zuständiger Kreise geschlossen werden, daß die Unilever-Fabriken die Margarine «Planta» vor Abschluß der erforderlichen Untersuchungen auf den Markt gebracht haben.

Keine Vorkontrolle

In den Niederlanden ist eine Vorkontrolle von Lebensmitteln, ehe sie in den Handel gebracht werden, nicht erforderlich. Konservierungsmittel und Farbstoffe dürfen verwendet werden, wenn sie keine für die menschliche Gesundheit schädlichen Bestandteile enthalten. Ob bei der Zusammenstellung der «Planta-Margarine das niederländische Warenschutzgesetz umgangen worden ist und ob die der Margarine zugefügten Bindemittel und andere Stoffe von vornherein als gesundheitsschädlich betrachtet oder eine entsprechende Annahme hätte berücksichtigt werden müssen, soll eine Untersuchung noch erweisen.

Gerichtliche Untersuchung beantragt

Der Abgeordnete *J. Burger* hat den holländischen Justizminister um die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung der «Planta»-Affäre ersucht.

Burger forderte Sonderregelungen für ein rasch arbeitendes und wirksames System der Schadenersatzleistung an die Opfer und ihre Angehörigen. Bisher sollen zwei Menschen an den Folgen des «Planta»-Genusses gestorben sein. Wie von der Gesundheitsbehörde in den Niederlanden festgestellt wurde, sind seit Beginn der Krankheit täglich je über 1000 Fälle der «Planta»-Erkrankung registriert worden.

Nesselfieber und Bläschenkrankheit «unwiderlegbar» identisch

Der Chefinspektor für das niederländische Volksgesundheitswesen, Dr. H. J. Dijkhuis, hat den Zusammenhang zwischen der deutschen Bläschenkrankheit und dem in den Niederlanden epidemieartig aufgetretenen Nesselfieber «unwiderlegbar» genannt. Daß die Bläschenkrankheit, die 1958 in der Bundesrepublik gleichfalls epidemieartig auftrat und sich Ende 1959 in Berlin wiederholte, leichterer Natur gewesen sei als das jetzt nach dem Genuß einer bestimmten Margarinesorte in den Niederlanden auftretende Nesselfieber, habe an der schwächeren Dosis des damals in der deutschen Margarine verwendeten Emulators gelegen.

ten Emulgators gelegen.
Untersuchungen nach den Ursachen der niederländischen Margarinekrankheit, erklärte Dr. Dijkhuis weiter, hätten ergeben, daß die niederländischen Unilever-Fabriken bereits im Mai dieses Jahres mit dem neuen, in der Bundesrepublik bereits verwendeten Emulgator experimentierten. Damals sei Margarine mit einer schwachen Dosis dieses Bindemittels, das ein Spritzen des Fetts in der Pfanne verhüten soll, in Lis dahin handelsüblichen «Plantaverpackungen auf den Markt gebracht worden. Dies erkläre auch die Feststellung

niederländischer Hautärzte,

daß schon im Frühjahr leichte Fälle von Nesselfieber in den Niederlanden auftraten. Die epidemieartige Verbreitung des Nesselfiebers sei durch die Verdoppelung des Beimischungsproduktes in der Margarine entstanden.

Auch im Ruhrgebiet wurden, nach Auskunft der Gesundheitsämter, Menschen von der «Margarine-Krankheit» befallen. In Duisburg erkrankten zwei Kleinkinder schwer und zwei Erwachsene leicht. Alle vier hatten sich vorher in Holland aufgehalten. In Oberhausen wurde ein Familienmitglied krank, das sich die «Planta»-Margarine aus Holland mitgebracht hatte. Auch in Bochum wurde eine Frau margarinekrank. In mehreren anderen Fällen hat sich der Verdacht auf die holländische Krankheit noch nicht bestätigt.

Im Grenzgebiet waren in den letzten Tagen ebenfalls schon einige Menschen nach dem Genuß holländischer Margarine krank geworden.

discher Margarine krank geworden.
Der Margarine-Verband in Homburg beziehnet es als ausgeschlossen, daß Krankheitserscheinungen, wie sie in Holland nach dem Genuß von Margarine aufgetreten sind, auch durch Produkte der Margarine-fabriken im Bundesgebiet und in Westberlin ausgelöst werden können. Die Ende 1959 in Kraft getretenen Lebensmittelvorschriften ließen bei der Herstellung von Margarine nur eine sehr beschränkte Zahl von Fremdstoffen zu. Diese Stoffe seien durch behördliche Untersuchungen und durch die deutsche Forschungsgemeinschaft für unbedenklich erklärt worden.